

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 41 (1984)
Heft: 10

Artikel: Kelp und Arsenik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

was heisst: «Futtere die Hälfte!», dem sollte etwas mehr nachgelebt werden. Auf keinen Fall ist es richtig, wenn nur dem Brot die Hauptschuld zugeschoben wird, wenn die Waage immer mehr Gewicht anzeigt.

In den Walliser Tälern, wo noch ziemlich viel Roggenbrot gegessen wird, leidet man auch nicht an Übergewicht. Aber es ist eben ein Vollkornbrot, ziemlich hart und kräftig. Man muss gut kauen, und somit ist dem Quantum bereits eine Grenze gesetzt, dass davon nicht zuviel gegessen wird.

Die römischen Legionäre, die ihr Vollweizenbrot oder ihren Vollweizenbrei genossen, litten auch nicht an Fettleibigkeit, wie alte Berichte aufzeigen.

Das «Vogel-Brot»

Es kommt sehr darauf an, wie ein Brot zusammengesetzt ist. Die Möglichkeiten sind mannigfaltig. Ich habe schon vor zwanzig Jahren in Australien und Neuseeland, mit einer Firma Sieber, ein Brot entwickelt, das aus Roggen, Weizen, Natreis und Mais hergestellt wurde, mit Zugabe von Molken-

pulver, Magermilch, Joghurt oder Joghurt-pulver. Das Brot fand einen sehr guten Anklang. Heute sind es in Australien 27 Bäckereien, die dieses Brot backen. Auch in Neuseeland ist eine Grossbäckerei, die es seit dieser Zeit mit grossem Erfolg herstellt. Niemand in diesen Ländern hat sich jemals beschwert, dass dieses Brot dick mache, im Gegenteil!

Dieses Brot, mit seinen vitalstoffreichen, biologisch gezogenen Naturstoffen, ist in der Schweiz an folgenden Orten erhältlich:

Ostschweiz:

Spezialbrot-Bäckerei Aschinger
Oberstadt 3, 8200 Schaffhausen,
Telefon 053 573 33;

Bern und Umgebung:

Roger Kernen, «Kernenbrot»
Mindstrasse 10, 3006 Bern,
Telefon 031 444 841;

Basel und Baselland:

Berger & Co., Bäckerei,
Hauptstrasse 4, 4302 Augst BL,
Telefon 061 831 008.

Kelp und Arsenik

Nachdem in der Presse einmal die Mitteilung erschienen war, dass man im Kelp, das heisst in den Meerpflanzen, Arsenik gefunden habe, ging ich dieser Sache nach. Ich habe bei einem Besuch in Reykjavik/ Island diesbezüglich Erkundigungen eingezogen und Fachleute erklärten mir, dass man im Kelp, überhaupt in den Meerpflanzen, auch in der Nähe von Island, Arsenik gefunden habe. Aber nicht nur Arsenik, sondern auch verschiedene andere Mineralstoffe, die im Grunde genommen als Spurenelemente von Meerpflanzen aufgenommen werden. Dieses Arsenik ist nicht infolge einer Umweltverschmutzung, sondern ganz natürlich in den Meerpflanzen vorhanden. Es entsteht dadurch, weil es in Island immer wieder zu vulkanischen Ausbrüchen kommt. Zu gleichen Ergebnissen ist man überall dort gekommen, wo Vulkane die Lava ins Meer ergießen. Es können sich Eisen, Kupfer oder eben Arsenik, also

verschiedene Stoffe lösen und von den Meerpflanzen aufgenommen werden. Es ist interessant, dass die Meerpflanzen viel mehr Salze und allgemein Mineralien enthalten, also viel mineralstoffreicher sind als das Meerwasser selbst.

Es ist wie ein Wunder, dass durch das Gesetz des Ausgleichs, dieser Salz- und Mineralstoffgehalt nicht aus dem Gleichgewicht gerät. Durch Untersuchungen hat man festgestellt, dass der Arsengehalt in den Meerpflanzen, im Kelp, nicht unter D₄ ist – also nicht unter einer 1000fachen Verdünnung, sondern über D₄. Dieses Arsen ist zudem in organisch gebundener Form vorhanden, somit wirkt es nicht schädigend, sondern als Heilmittel. Wir wissen, dass Arsenik in D₆ und höheren Potenzen sogar in der Homöopathie als Heilmittel verwendet wird.

Bei einem Kräftezerfall, bei gewissen Formen von Anämie, nach Vergiftungen mit

Jod, mit Quecksilber sowie bei septischen Prozessen verschiedener Art, bei Geschwüren, Karfunkeln, Gangrän, bösartigen Geschwüren, bei Asthma-Bronchiale und

bei verschiedenen schwierigen Krankheitserscheinungen wird Arsenicum album von erfahrenen Homöopathen mit Erfolg angewendet.

Soll man einem Krebskranken sofort die Wahrheit sagen?

Diese Frage kann nicht generell, sondern nur individuell beantwortet werden. Hier sind die Antworten sogar unter den Ärzten oft grundverschieden. Ein geschickter Arzt, der von Psychotherapie etwas versteht – was nicht ohne weiteres als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann – wird einer sensiblen, jungen Frau, bei der durch die histologische Untersuchung festgestellt wurde, dass die Brustdrüse Krebszellen enthält, sagen, dass das Untersuchungsergebnis nicht ganz einwandfrei sei, und vorsichtshalber Massnahmen ergriffen werden müssen, um Schlimmeres zu verhüten. Er wird ihr therapeutische Anwendungen empfehlen und bestimmt einmal alle cancerogen wirkenden, bekannten Einflüsse schildern. Er wird ihr das Rauchen verbieten, indem er ihr vor Augen führt, wie risikant dies sein kann, und er wird sie anweisen, ein möglichst ausgeglichenes Leben zu führen.

Feinfühliges Vorgehen des Arztes

Bei einem Kettenraucher wird man schon deutlicher reden müssen. Für den Fall, dass der Arzt auch da das Wort «Krebs» nicht gebrauchen will, wird er ihm zum Bewusstsein bringen, dass krankhafte, also pathologische Zellen gefunden wurden. Wer einen Kehlkopfkrebs oder Lungenkrebs wirklich verhindern will, kann nichts anderes tun, als ganz kategorisch jetzt auf diese stete Vergiftung der belasteten Zellen zu verzichten. Einem Trinker oder sonstwie einem hartgesotterten Menschen, der auf Gesundheitsprobleme überhaupt keine Rücksicht genommen hat, wird der Arzt schon deutlicher und eindringlicher sagen müssen, worum es geht, um ihn zu veranlassen, seine Unsitten abzulegen. Oft sind sogar solche Menschen seelisch weniger tragfähig als

andere, die sensibel erscheinen, denen man aber weniger Belastung zugemutet hat. Ich habe auf jeden Fall oft erlebt, dass Menschen, die vom Arzt mit dem Bericht, sie hätten Krebs, zurückgekommen sind, alle Energie verloren haben. Es war so, wie wenn einem Ballon alle Luft herausgelassen wurde. In einigen Fällen habe ich beobachtet, dass Kurzschluss handlungen die Folge von einer allzu brutalen Mitteilung waren, denn Krebs wird meistens als Todesurteil empfunden. Ein Arzt muss also diesbezüglich sehr klug und feinfühlig vorgehen. Er muss spüren, wann und unter welchen Voraussetzungen es angebracht ist, einem Menschen die volle Wahrheit offen ins Gesicht zu sagen. Man sollte immer darauf bedacht sein, eine positive Reaktion auszulösen.

Niemals sich selber aufgeben

Bei jeder Behandlung, sei es eine Naturheilanwendung, eine Ernährungstherapie oder irgendeine andere Form, die den Körper unterstützen soll, die Krankheit zu überwinden, bedarf der Arzt der Hilfe des Patienten, im Sinne einer aktiven Zusammenarbeit. Ohne positive Mitwirkung des Patienten ist jede Behandlungsform in Frage gestellt. Arzt und Patient müssen ein freundschaftliches Ganzes darstellen. Im Grunde genommen gibt es noch keine spezifischen Medikamente gegen den Krebs. Man kann nur die Natur unterstützen und ihr alles zur Verfügung stellen, um diese Zelldegeneration im Sinne einer Regeneration zu beeinflussen. Es ist nun einmal eine unumstößliche Tatsache, dass mit der Entfernung der befallenen Stellen, der Geschwulst, der Krebs noch nicht geheilt ist, sondern dass gerade nach einer erfolgten Operation mit einer vielseitigen Therapie